

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarrücksendung
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenansgabe
(Schwarzblätter
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einpolige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigenblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 288.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 9. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenehler.

1909.

Tagepolitik.

Eine Reform der ersten Kammer in Sachsen soll nach einer Meldung der „Berl. Ztg.“ geplant sein. Die Regierung will die Zahl der Vertreter von Handel und Gewerbe im sächsischen Oberhause vermehren, entweder durch Reduzierung der Sitze der Rittergutsbesitzer oder durch Vermehrung der Sitze überhaupt.

Zum Kieler Werftprozess wird der Zff. Ztg. von sachkundiger Seite geschrieben: „Der Prozess gibt uns leider genügenden Anlass zu Ausstellungen an der gesamten Geschäftsleitung dieses gewaltigen Staatsbetriebes. Der Laie, der die Verhältnisse unserer Staats- und Privatwerften nicht kennt, wird nach dem Lesen der Prozessberichte in den Säuben versezt, als sei die gesamte Kontrolle auf ihnen unzulänglich. Dem ist aber nicht so. Da, wo es sich um Kontrolle der Arbeiter handelt, also der „Kleinen“, da ist mehr als notwendig für solche gesorgt. Die Arbeiterkontrolle wird auf den Werften in nahezu verlegender Weise gehandhabt. Während auf allen größeren Privatwerften die Kontrolle beim Ausgang der Arbeiter von einem Portier ausgeübt wird, geschieht dieses auf den kaiserlichen Werften durch die Sgt. Schutzmanschaft, die eigens für diesen Ueberwachungsdienst von der Berliner Schutzmanschaft abkommandiert wird. Sie bildet die Werftpolizei, der die Sicherung gegen Feuergefahr und Diebstähle (sic), die Aufsicht über die verschiedenen Räumlichkeiten und Arbeiter in dieser Richtung obliegt. Das übrige Aufsichtspersonal besteht aus den Direktoren, den technischen und Verwaltungsbeamten, den Obermeistern, Werkmeistern und Werkführern. Auf je fünfzehn Handwerker oder zwanzig Arbeiter kommt ein Werkführer, auf zehn Werkführer ein Werkmeister, welche etatsmäßige Beamte sind. Beim Beginn der Arbeitszeit passieren die Arbeiter das Haupttor der Werft und erhalten ihre Marken, die sie in der Werkstätte wieder abliefern müssen. Die abgelieferten Marken werden kurz vor Schluss der Arbeitszeit den Leuten wieder eingehändigt und müssen von ihnen beim Fortgange von der Werft in den Karrenbuden wieder abgeliefert werden. Dadurch wird eine doppelte Kontrolle geübt. Damit keine Diebstähle vorkommen sollen, gehen die Arbeiter zwischen Markenbuden und Haupttor an vier Schuplententor vorbei. Jeder verdächtig Erweichende wird von einem der letzteren berührt und muß alsdann in ein Zimmer der Werftwache treten, wo er von anderen Schuplententoren durchsucht wird. Wer schon einmal auf einer kaiserlichen Werft beschäftigt war, weiß, wie unangenehm und verlegend es ist, wenn man auf solche Weise vor den Augen seiner Mitarbeiter Spiegruten nach der Wachtstube laufen muß. Dabei genügt zur „Verdächtigung“ schon ein dicker Anzug. Ich habe aber noch nie gehört, daß bei dieser scharfen Kontrolle ein Diebstahl entdeckt worden ist. Wer etwas mitnehmen will, wird nicht so dumm sein, es den Schuplententen zu zeigen. Es besteht Gelegenheit genug, derartige Sachen über die Werftmauern zu werfen, wo ein anderer sie in Empfang nehmen und beiseite schaffen kann. Während der Nacht ist die Kontrolle noch schärfer, da sie von der Werftwache ausgeübt wird. Diese wird immer von einem Marineteil gestellt. Daß aber trotz dieses gewaltigen Sicherheitsapparates Unterschleife vorkommen, ist genügend klar geworden. Offenlich hat der Prozess unserer Marineverwaltung Anlass gegeben, den Kontrolldienst etwas mehr nach oben zu verschieben.“

Die Aussichten auf eine gütliche Beilegung des deutsch-schweizerischen Mehlzollstreites sind auf dem Nullpunkt angelangt. Der Notenwechsel zwischen den Regierungen beider Länder wurde abgebrochen. Für die Folgen hat sich die Schweiz bei sich selbst zu bedanken.

Die beiden polnischen Abgeordneten Brandys und Wasba, die an der Eröffnung des Reichstags im königlichen Schlosse teilnehmen, werden von der großpolnischen Presse aufgefordert, ihre Mandate niederzulegen.

Der Wahlkampf in England befindet sich bereits in voller Höhe; beide Parteien haben ihre Kandidaten-Listen aufgestellt und in allen Orten und Flecken des Landes hört man die Agitationsredner. Sogar die Geistlichkeit hat eingegriffen und läßt bei den Gottesdiensten von den Geistlichen Gebete sprechen, in denen der Segen des Himmels auf das Wahlgeschäft herabgeschickt wird.

China voran! Das ist auch etwas, was noch nicht da war, jetzt aber in der Gesetzgebung über Erwerb oder Verlust der Staatszugehörigkeit wenigstens im Vergleiche zu Deutschland eingetreten ist. China hat jedoch das von uns noch immer vergeblich angestrebte Gesetz erhalten, wonach der Verlust der Staatsangehörigkeit erschwert wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Dezbr.

Die Besprechung der freisinnigen und sozialdemokratischen Interpellationen betr. den Werftbetrieb in Kiel wird fortgesetzt. Abg. Pottmann (Wirtsch. Vgg.): Der Staatssekretär hätte die auf der Werft gemachten Fehler etwas frechmäßiger anerkennen sollen, damit jeder Schein vermieden wird, als ob etwas vertuscht werden sollte. Es wäre wertvoll, zu erfahren, wie hoch sich der Schaden beläuft, den die Werft durch diese Verhältnisse erlitten hat. Gerade in unseren Tagen müssen wir dazu beitragen, daß dem Volk die Freude an der deutschen Flotte erhalten bleibt. Abg. Werner (Mpt.): Der Staatssekretär hat zugeben müssen, daß eine Reihe von Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, namentlich hinsichtlich der Kontrolle. Die Fehler im System müssen beseitigt werden. Dann erst werden wir uns im Reichstage mit solchen unerquicklichen Dingen nicht mehr zu beschäftigen haben. Abg. Strube (Zf. Vgg.): Wir erkennen die Vorzüge der Verwaltung durchaus an. Der Herr Staatssekretär hat Wert darauf gelegt, in Kleinigkeiten Recht zu haben. Es ist keineswegs mit der nötigen Sparamkeit gewirtschaftet worden. Vielsach sind alte Schiffe nach dem Ausland verkauft worden, obwohl sie nach den Bestimmungen nur an das Inland verkauft werden sollten. Bei den Uebungen sollte man hinsichtlich des Materialverbrauchs ökonomisch verfahren. Die Angellagten sind zwar in dem Prozesse freigesprochen worden, das System Tirpitz bleibt aber auf der Anklagebank, wenn auch der Staatssekretär die Unterschleife bestreitet. Ebenso bestreitet Herr v. Tirpitz, daß dem Kriminalkommissar v. Wannowski 1 Prozent der im Zivilprozeß ausfallenden Forderung als Belohnung versprochen worden sei. (Präsident Graf v. Stolberg unterbricht den Redner, der fortwährend „Herr v. Tirpitz“ sage; es sei angemessener, vom „Herrn Staatssekretär“ zu sprechen. — Große Heiterkeit.) Es ist auch nicht berechtigt, die Werftverwaltung sei in dem Prozesse nicht genügend zu Wort gekommen. Wir wollen, daß zwischen Offizieren und Beamten Vertrauen herrscht und daß zwischen der Flotte und der Werft gutes Einvernehmen besteht. Staatssekretär v. Tirpitz: Ich habe gestern nicht gesagt, es hätten keine Unterschleife stattgefunden, sondern habe ausdrücklich betont, daß die Unterschleife bei meinen Ausführungen ausbleiben. Der Umfang des Schadens ist schwer festzustellen. Jedenfalls ist er wesentlich geringer als in der Presse angenommen wird. Meine Angaben betr. den Assessor Frerichs sind dem amtlichen Stenogramm entnommen. Die Zeitungsberichte hierüber sind unzutreffend. Was den Verkauf alter

Schiffe betrifft, so liegt die Frage so: „Sollen wir die alten Lahnhüter verkaufen lassen oder lieber verlaufen?“ Abg. Sperling (Soz.): Wir waren der Meinung, daß bei dieser Gelegenheit auch Unregelmäßigkeiten, welche sich aus früheren Prozessen ergaben, zur Besprechung kommen würden. Auf die Beschwerden von Arbeitern und von Arbeiterorganisationen an den Staatssekretär ist bis heute noch keine Antwort eingelaufen. (Hört, hört! bei den Soz.) Mehrfach sind Betrüger und vorberückte Menschen auf den Werften angestellt worden. Arbeiter dagegen, die Beschwerde erhoben hatten, haben schleunigst ihre Kündigung erhalten. Das ist der „eiserne Besen“ des Herrn Staatssekretärs! (Hört, hört! bei den Soz.) Auf der Werft in Danzig ist noch heute Korvettenkapitän Simon in Amt und Würden. Jedenfalls weil er ein besonders tüchtiger Beamter ist, der das Spionagesystem gegen die Arbeiter eingeführt hat. (Sehr gut! bei den Soz.) Wir verlangen Beseitigung der Günstlingswirtschaft, sowohl der Arbeiter wie der Beamten. Geh. Admiralitätsrat Harms: Die Kündigung des Arbeiters, von dem der Vorredner sprach, ist erfolgt, weil er ein sozialdemokratischer Agitator war. (Lärm bei den Soz.) Agitatoren dürfen die Leute nicht sein. (Zurufe bei den Soz.: „Aber ein Spigbube!“) Wenn dem Kapitän Simon ein berechtigter Vorwurf zu machen ist, so dürfte er seiner Herzogsgüte und seiner Gutmütigkeit wegen zu machen sein. Abg. Leonhart (Zf. Vpt.): Ich möchte betonen, daß es keinen guten Eindruck gemacht hat, daß man den Sachverständigen der Werft verboten hat, ihre Aussagen zu machen. Was den Verkauf alter Kriegsschiffe anbetrifft, so würde wohl mancher südamerikanische Staat sich ein solches altes deutsches Kriegsschiff zulegen. Meine Freunde verurteilen die Entlassung von Arbeitern wegen sozialdemokratischer Gesinnung ganz entschieden. Staatssekretär v. Tirpitz: Die politische Gesinnung berührt uns nicht. Nur dulde ich nicht, daß sie als Agitatoren wirken. (Sehr richtig! rechts!) Die Werftbeamten haben wir als Sachverständige im Prozesse nicht zugelassen, weil sie auch vom Gericht nicht angenommen worden wären. Für ihre Zeugenaussagen ist den Beamten in keiner Beziehung ein Zwang auferlegt worden. Ich habe die Selbständigkeit der technischen Betriebe keineswegs eingeschränkt, sondern vielmehr erweitert. Alte Kriegsschiffe ins Ausland zu verkaufen, ist eine politische Frage, die vom Auswärtigen Amt behandelt wird. Abg. Erzberger (Zr.): Wer war die zuständige Stelle, die den Arbeiter als politischen Agitator bezeichnete? (Zwischenruf des Staatssekretärs v. Tirpitz: „Das Polizeipräsidium“ — Bewegung.) Der Arbeiter hat nicht im Betrieb der Werft agitiert; das wäre zu verhindern gewesen. Er ist nur als Agitator bezeichnet worden. Wir verlangen Regelung des Sub. Besens. Ich kann dem Staatssekretär den Vorwurf nicht ersparen, daß er sich über manche Fragen und Anregungen aus dem Hause etwas leicht hinweggesetzt hat. Staatssekretär v. Tirpitz: Ich rufe das Haus zum Zeugen an, daß ich mir wirklich die größte Mühe gebe, jede Anfrage, soweit ich dies nur irgend vermag, zu beantworten. Es ist möglich, daß Schiffe sich gegenseitig mit Material aushelfen, obwohl dies nicht korrekt wäre. Daß, wie behauptet wird, Material über Bord geworfen wird, halte ich nicht für möglich. Wie bei allen unseren Staatsbetrieben, so befindet sich auch bei den Werften in der Arbeitsordnung der Passus, daß sozialdemokratische Agitatoren oder Personen, von denen vorauszusetzen ist, daß sie den Frieden im Betriebe stören würden, nicht im Betrieb zu belassen sind. Darnach werden wir auch künftig handeln. Wenn der Staatssekretär die Marineverwaltung vorwärts bringen will, so muß er Courage haben und eventuell riskieren, auch einmal vorbeizuhauen. Andernfalls verfällt er in Pedanterie und Kengstlichkeit. Nachdem noch der Abg. Lezien (Soz.) die Aufhebung der Bestimmung, daß Arbeiter, die einer sozialdemokratischen Organisation angehören, in Staatsbetrieben nicht beschäftigt werden sollen, gefordert hatte, wird nach weiteren fur-

zen Bemerkungen die Besprechung der Interpellation geschlossen. Hierauf wird das deutsch-englische Handelsabkommen ohne Debatte in dritter Lesung definitiv angenommen, ebenso in dritter Lesung das Gesetz betr. Hinausschiebung des Termins für Inkrafttreten der Witwen- und Waisenversorgung der Arbeiter (Änderung des § 15 des Zolltarifs). Sodann wird die Debatte über den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag fortgesetzt. Nach der Debatte geht die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag nachmittag 1 Uhr. — Tagesordnung: Erste Lesung des Etats.

Landesnachrichten.

* **Spielberg**, 8. Dez. Bei der am Montag stattgefundenen Gemeinderatswahl wurden die bisherigen Gemeinderäte Chr. Braun und Joh. Mich. Bühler wiedergewählt.

* **Bernsdorf**, 7. Dez. Bei der gestern abend hier stattgefundenen Gemeinderatswahl haben von 67 Wahlberechtigten 52 abgestimmt. Wiedergewählt wurde Wirtmeister Johannes Seeger mit 40 Stimmen, außerdem Michael Dürr, Kirchenpfleger mit 22 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten Johs. Großhans, Kaufmann 10 und Johs. Stoll, Farenhalter 8. Alt Joh. Gg. Frey, der 26 Jahre lang Gemeinderat war, hatte eine Wiederwahl altershalber abgelehnt. Die Wahl verlief ruhig.

* **Haiterbach**, 6. Dez. In der letzten Nacht wurde, wie der Ges. berichtet, in Weibingen dem Sägmühlebesitzer Karl Kähler in seiner auf Marlung Haiterbach gelegenen Sägmühle die Transmission in Gang gesetzt. Hierdurch wurde dem Besitzer durch Barmlaufen der Lager ein Schaden von etwa 400 Mark zugefügt. Es wird angenommen, daß der Täter es darauf abgesehen hatte, die Sägmühle in Brand zu setzen. Durch den Umstand, daß der Oberförster heute früh den beginnenden Brand rechtzeitig entdeckte, blieb Kähler vor größerem Schaden, den ihm ein rachsüchtiger Charakter zufügen wollte, verschont.

* **Liebenzell**, 7. Dez. Letzte Nacht brach in der Scheune des Schuhmachers Burkler Feuer aus. Die Scheune und das Wohnhaus, das drei Besitzer gehört und von vier Familien bewohnt wird, brannten vollständig nieder. In der Scheune hatte auch noch ein fünfter, der Bäcker Stoll, Heu aufbewahrt, das nicht verschont war. Der Schaden beträgt 16—18000 Mark. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Dicht beim Brandherd befindet sich das Pfarrhaus und das Gasthaus zum Baum, die nur mit Mühe gerettet wurden.

* **Neuenbürg**, 6. Dez. Vom 4. bis 6. Dezember fand hier die erste große Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung des oberen Enzgaubandes (Birkenfeld, Calmbach, Neuenbürg, Wildbad) in der Turnhalle statt. Herr Alfred Gauthier-Calmbach erhielt für die beste Gesamtleistung die große Ehrenpreismedaille von der „Süddeutschen Tierbörse“ Heilbronn.

* **Oberndorf**, 7. Dezbr. (Gemeinderatswahl.) Von 187 Wahlberechtigten haben 141 abgestimmt (90,5 Prozent). Gewählt sind auf sechs Jahre: Beheimer Kommerzienrat Mauser mit 383

Fortwährend

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ entgegengenommen.

Stimmen, Oberamtspfleger Günther mit 315 Stimmen, Kleiderhändler Jauler mit 240 Stimmen; auf zwei Jahre C. Graf zum Schwanen mit 189 Stimmen, Eisenhändler Ederle mit 209 Stimmen. Der von der Sozialdemokratie aufgestellte Kandidat Schriftfeger G. Schar hat 146 Stimmen erhalten.

* **Secdorf**, O.A. Oberndorf, 7. Dez. Der 43 Jahre alte Bauer und Fleischbeschauer Const. Baur stürzte von der Heubühne seines Nachbarn herunter. Durch den Fall zog er sich einen Schädelbruch zu. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist er in der letzten Nacht seinen Verletzungen erlegen. Baur hinterläßt eine Witwe und sieben Kinder.

* **Stuttgart**, 7. Dez. Als der König sich gestern vormittag um viertel 11 Uhr vom Wilhelmspalast zu Fuß nach dem Reichhaus begab, überreichte ihm ein Mann eine Bittschrift. Der König erkundigte sich nach dem Inhalt des Bittgesüches und versprach, die Sache untersuchen zu lassen. Der Gesuchsteller wurde zur Feststellung seiner Persönlichkeit auf die Wache gebracht und sodann sofort wieder entlassen.

* **Stuttgart**, 7. Dez. Der Verband württembergischer Frauenvereine hat an das Kultusministerium eine Eingabe gerichtet, worin er darum bittet, es möchten die Bildungsmittel der A. Kunstschule den Schülerinnen in demselben Maße zugänglich gemacht werden, wie den Schülern.

* **Badnang**, 7. Dez. Ueber die Verwüstung, die ein Güterzug unter einer ausgebrochenen Schafherde zwischen hier und Steinbach angerichtet hat, werden folgende Einzelheiten dem Redak. Gg. berichtet: Ein Hund kam an den Pferd, der rechts an der Straße nach Steinbach aufgeschlagen war. Die Schafe brachen aus und drängten sich auf der Bahalinie zusammen. Ein grauenhafter Anblick war uns Reisenden geboten, auf einer Strecke von etwa 100 Meter nichts als Fleischstücke. Die Schafe waren größtenteils vollständig zermalmt. Anderen fehlten Füße, Köpfe oder halbe Körper. Was noch lebend davon kam, mußte in der ganzen Umgebung zusammen gesucht werden. Und mancher Invalide stellte sich mit gebrochenem Bein im Laufe des gestrigen Tages noch ein. Große Erregung herrscht in der ganzen Umgebung. Während 35 Stück Schafe nach Steinbach kamen zum Begraben, kaufte ein Badnanger Gerber 15 Stück zu 40 Mark als Hundefutter. Auch im Interesse des Tierchutzes hätte es Arbeit gegeben, sah man doch vier Schafe mit gebrochenen Gliedmaßen und einem war das Hinterteil samt Schwanz abgerissen und sie lebten gestern nachmittag vier Uhr noch. Sie wurden mit samt ihren toten Kameraden auf einem Wagen nach Steinbach verbracht.

* **Badnang**, 7. Dez. Die hiesige Wanderarbeitsstätte hat im Oktober 106 und im November 186 Wanderer aufgenommen. Die Neueinrichtung hat sich bis jetzt durchaus zweckmäßig und segensreich erwiesen.

* **Esslingen**, 7. Dez. Hier wurde nach einem Vortrag, den der württembergische Geschäftsführer des Bundes, Bayer-Stuttgart, hielt, eine Ortsgruppe des Hansabundes gegründet. Es sind bis jetzt gegen 200 Mitglieder beigetreten.

* **Esslingen**, 7. Dez. In der Uhlandstraße wollte gestern nachmittag nach vier Uhr der Fuhrmann Wilhelm Mack seine Pferde, die mit einem Truhnenwagen durchgingen, aufhalten. Hierbei kam Mack zu Fall und wurde ca. 20 Meter weit geschleift, wobei er so schwere Verletzungen am Kopfe und linken Arm davontrug, daß er nach Auflegung eines Rotverbandes in der Roserschen Fabrik mittels des Sanitätswagens, ohne vorher das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ins neue Krankenhaus übergeführt werden mußte. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

* **Heilbronn**, 6. Dez. (Schwurgericht.) Ein **Schuhmann als Milchfälscher**; mit dieser immerhin seltenen Angelegenheit hatte sich das Schwurgericht in seiner letzten Verhandlung zu befassen. Angeklagt ist der frühere Schuhmann Janns von Heilbronn, der beschuldigt wird, daß er in elf Fällen die Milch, zu deren Kontrolle er bestimmt war, selbst mit Wasser verfälscht hat, um auf diese Weise sich einen Vorteil zu verschaffen. Er wurde nämlich in diesen Fällen in die betreffenden Orte hinausgeschickt, um Nach- und Stallproben zu nehmen und erhielt hierfür Diäten. In neun von diesen Fällen kam es infolge seiner Anzeigen und Ermittlungen zur gerichtlichen Beurteilung der betreffenden Milchproduzenten und Händler, hauptsächlich auf das eidliche Zeugnis des Janns hin. Er ist daher in neun Fällen des Meineids angeklagt. Für die Verhandlung sind über 80 Zeugen geladen; sie wird daher mehrere Tage in Anspruch nehmen.

* **Bad Mergentheim**, 7. Dez. Im Anschluß an einen Vortrag des Geschäftsführers des württ. Landesverbandes G. Bayer-Stuttgart über „Die deutsche Wirtschaftspolitik im Lichte des Hansabundes“ bildete sich eine Bezirksgruppe Mergentheim des Hansa-Bundes.

* **Friedrichshafen**, 7. Dez. Ein hiesiger Weichenwärter hat nachts eine Flasche Psol ausgetrunken und schwebt nun in Lebensgefahr. Schon vor einigen Tagen versuchte er in seiner Wohnung einen Selbstmord durch Erhängen, doch konnte er noch rechtzeitig daran verhindert werden. Der Mann hat sieben unerwachsene Kinder, deren Mutter vor wenigen Wochen infolge einer Operation gestorben ist.

* **Friedrichshafen**, 7. Dez. Die zur Zeit durch die Presse gehenden Gerüchte, Graf Zeppelin befinde sich in Paris, sind unrichtig. Graf Zeppelin hält sich in Deutschland auf und zwar ist er von der Versammlung, die zwecks Errichtung aeronautischer Luftfahnen in Berlin stattfand, vor etwa 10 Tagen nach Friedrichshafen zurückgekehrt und hat sich von dort nach Stuttgart begeben, um sich einige Zeit Ruhe zu gönnen. In seinem Halse sollen sich wieder kleine furunkelartige Abszesse gebildet haben, ähnlich wie im Sommer, als er zur Behandlung in das Konstanzer Krankenhaus überfiedelte. Im übrigen ist sein Befinden jedoch gut.

Vom Kieler Werkstoff.

Wie die „Kieler neueste Nachrichten“ melden, hat die Staatsanwaltschaft die Revision in dem Kieler Werkstoffprozess zurückgezogen. Das Urteil ist somit rechtskräftig.

Leserbrief

Nicht was des Lebens Dinge sind, was sie uns gelten ist das Glück.

M. Kora.

Die „Königin der Nacht“

Secoman von D. Hill.

Nachdruck verboten

„Sind Sie es, Fortsetter?“ fragte die willkommene Stimme Kennard in natürlichem Tone rasch und flüsternd.
„Ja, hier bin ich, und das danke ich Ihnen,“ versetzte ich und wagte kaum zu atmen.
„Kein Wort, bevor wir nicht aus dem Bereich der Verfolger sind,“ fuhr er fort, „folgen Sie mir.“
Damit führte er mich durch den Nebenweg und bog dann in ein Feld ein, das wir durchqueren, bis wir an eine unbewachte Scheune kamen. Hier zog er mich hinein, schloß die Tür, zündete eine Kerze an, suchte unter einem Strohbündel und holte ein Paket Kleidungsstücke hervor.
„So,“ sagte er, indem er sie mir reichte, „hier können wir sprechen, ohne beachtet zu werden, gehört oder abertastet zu werden. Nach dem italienischen Gesetz sind Sie ein entlaufener Wahnwürger und können jeden Augenblick wieder verhaftet werden, doch wenn Sie diese Kleidungsstücke anlegen wollen, während ich Ihnen meine Geschichte erzähle, hoffe ich, Sie ohne weitere Unannehmlichkeiten aus Genoa herauszubringen zu können. Nicht die Polizei haben wir zu befürchten, sondern einen verräterischen Hund, der, wie ich sehr stark vermute, unser Freund, der blinde Passagier ist.“
„Sie meinen Wizard? Haben Sie ihn gesehen?“ rief ich.

„Aber Dinge. Sie hatten also Gelegenheit, die Stimme des blinden Passagiers zu erkennen, und es war so, wie ich erwartet hatte?“ fragte Kennard dringlich. „In dem Falle, fuhr er fort, „tun Sie wohl am besten, Sie setzen mich von allem in Kenntnis, was geschehen ist, seit wir das letzte Mal zusammen waren. Aber ziehen Sie sich diese Kleider an, während wir sprechen. Es ist keine Zeit zu verlieren.“

Kennard war bellantlich an Land gegangen, um Favertal nachzuforschen, und befand sich infolgedessen nicht an Bord der „Königin der Nacht“, als Wizard dort erschien. Ich begann also bei diesem Punkte und recapitulirte, während ich mich selbst in einen italienischen Fischer verwandelte, die Vorfälle, die meinem Besuch auf dem Konstat vorangegangen waren. Kennard, der in dem flackernden Kerzenlicht auf einem Strohbündel saß, hörte mich bis zu Ende an, ohne auch nur eine Bemerkung zu machen, und sagte dann:

„Ihre Mitteilungen erzählen meine Erlebnisse vollständig, und passen genau zu dem, was ich selbst in Erfahrung gebracht habe. Sie klären auch den einzigen Punkt auf, über den ich mir noch den Kopf zerbrach, wie Sie nämlich den Konstat dazu veranlaßt haben, ihnen gewissermaßen in die Hände zu arbeiten. Sie selbst, mein Freund, haben sich zu sehr vom Impuls hinreißen lassen, und können sich für die schlimme Stunde, die Sie durchgemacht haben, bei der Behandlung bedanken, die Sie Wizard zu teil werden ließen. Es wäre viel besser gewesen, Sie hätten sich verstellt und ihm nicht gezeigt, daß Sie ihn erkannt, denn er bewies Ihnen ja deutlich, daß er das nur wollte. Ich sehe in der Sache ganz klar, er kam ausschließlich zu dem Zwecke an Bord, Sie zu reizen, damit Sie ihn von der Beförderung auf der „Königin der Nacht“ ausschließen sollten.“

„Wieso?“ fragte ich, ich glaubte zwar Kennards Worten, war mir aber über die Motive noch nicht klar.

„Sehr einfach, weil Ihre Behauptung, ein reicher Passagier, der den Beweis dafür lieferte, daß er sich drei Tage vorher in London aufgehalten, mit einem in Barcelona gelandeten blinden Passagier identisch sein sollte, den Konstat zweifellos überzeugen mußte, daß Favertals Erklärung, Sie wären

wahrscheinlich, durchaus auf Wahrheit beruhe. Doch hören Sie zu, ich will Ihnen die Sache deutlicher erklären,“ fuhr Kennard fort, „und Ihnen auch mitteilen, was ich erlebt habe. Favertal war zehn Minuten vor mir abgefahren, doch mit dem Besprechen eines guten Trinkgeldes trieb ich meine Leute zur Eile an, und die Entfernung zwischen uns wurde so wesentlich verringert, daß ich zur richtigen Zeit an Land gesetzt wurde, um meinen Mann im Auge behalten zu können.“

Er bog in die Via Vittore Emanuele ein, ging dann durch die Via San Lorenzo, dann an der Piazza Deserrati entlang und trat in das Hotel de Genes, soweit war also seine Behauptung keine Lüge. Daß der Mann aber so ohne weiteres die Wahrheit gesprochen haben sollte, kam mir so unglücklich vor, daß ich sofort einen Grund vermutete, den ich dann auch bei meinem Eintritt in das Hotel entdeckte. Er trat in die Vorhalle, anstatt sich aber dem Bureau zuzuwenden und dort seine Erkundigungen einzuziehen, blieb er innerhalb der Drehtüren stehen und wartete dort. Augenscheinlich wollte er sich überzeugen, ob ihm jemand vom Schiffe aus gefolgt war. Er mußte wohl erwartet haben, es wäre ihm jemand dicht auf den Fersen, oder blide ihm durch die Türen nach, aber darin irrte er sich gründlich. Seit dreißig Jahren, die ich Detektiv bin, habe ich die Kunst der „Verfolgung“ auf das Gründlichste studiert, und so hatte denn Favertal keine Ahnung, daß der so sehr gefürchtete Spion dicht hinter ihm her war.

Ich ging bis zur Ecke der Via Carlo Felice und blieb dort stehen; ich wartete etwa fünf Minuten und beobachtete den Fortweg, falls der Doktor nur hinweggegangen war, um dem etwaigen Verfolger eine Nase zu drehen, er kam dann vielleicht wieder heraus und begab sich zu einem anderen Rendezvous. Da er sich aber nach dieser Zeit abfoln nicht blicken ließ, so ging ich an dem Hotel vorbei und sah sofort, daß er nicht länger am Eingang stand. Dann ging ich auch in die Vorhalle hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Eine große Gasexplosion.

Hamburg, 7. Dez. (Tel.) Auf den Gaswerken im Freihafen explodierten heute nachmittags zwei Gasometer. Ein Dach stürzte ein. Bisher sind 6 gänzlich entstellte Leichen geborgen. 40 Schwerverletzte wurden nach dem Krankenhaus geschafft, von welchen mehrere gestorben sind. Die Zahl der Opfer ist noch unbestimmt, da sich noch mehrere unter den Trümmern befinden sollen.

Ueber den Brand der Gasanstalt auf Klein-Grasbrook wird weiter gemeldet: Gegen 3 Uhr nachmittags explodierte aus bisher unbekannter Ursache der noch im Bau befindliche Gasometer, in dem sich jetzt 10 000 Kubikmeter Gas befanden. Eine hoch aufschlagende Stichflamme griff auf den alten Gasometer über, der jetzt 40 000 Kubikmeter Gas enthält, und setzte dessen Dach in Brand. Infolge der kolkerten Lage war es der Feuerwehre nicht möglich, näher an den Brandherd zu gelangen, so daß schließlich um 4 Uhr 40 Min. das Dach in sich zusammenstürzte und dadurch den Gasbehälter ebenfalls zur Explosion brachte. Hunderte von Metern hieß eine gewaltige Feuerhölle in die Luft, glühende Teile des Gebäudes und brennende Koksstücke mit sich führend, die weit in die umliegenden Stadtteile und in den Hafen hinausgeschleudert wurden. Durch den ungeheuren Druck und die Hitze wurden die Umfassungsmauern gesprengt.

Von den nach der Explosionskatastrophe ins Krankenhaus eingelieferten Personen sind bisher 4 gestorben. Ueber die Ursache zu dem Unglück wird später berichtet, daß in dem neuen Gasometer plötzlich ein Riß entstanden sei. Das austretende Gas drang in das Nebengebäude ein und in diesem Augenblick erfolgte die Katastrophe. Die Flamme schlug über etwa 25 in der Nähe des Gasometers befindliche Ventile hinweg und verletzte sie zum Teil tödlich. Eine unterhalb des Gasometers gelegene Kantine wurde völlig zerstört. Drei darin beschäftigte Frauen sind getötet worden.

Gleich nach der ersten Explosion begann man, die Verletzten ins Krankenhaus zu schaffen. Inzwischen erfolgte durch Ueberspringen der Flammen die zweite Explosion. Erst darnach konnte die Feuerwehre, die bis dahin dem Element gegenüber völlig machtlos gewesen war, erfolgreich eingreifen. Die Flammen schütteten den flüchtenden Arbeitern den Landweg ab und ließen ihnen nur den Weg ins Wasser offen. Infolge der Schärfe der Hitze ist die Umgebung der Gaswerke überflutet und der Verkehr behindert. Bei der zweiten Explosion wurden brennende Holzstücke in die umliegenden Straßen geschleudert. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt, da man noch Tote unter den Trümmern zu finden glaubt. Die Zahl der Verletzten wird auf wenigstens 20 geschätzt. Das Feuer ist soweit gelöscht, daß man zur Zeit an die Lösung im Innern des Gebäudes gehen kann. Für den noch nicht vollendeten Umbau dieses Gaswerkes hatte die Bürgerchaft im vorigen Jahre 14 Mill. Mark bewilligt.

Sturmkatastrophen.

Eine der schwersten Sturmkatastrophen ist das Unwetter der vorigen Woche gewesen, denn noch immer nehmen die Meldungen über Schiffe und andere durch die Gewalt des Sturmes verursachte Unfälle kein Ende. Der Rhein, die Mosel und der Main sind teilweise aus ihren Ufern getreten und haben weite Strecken überflutet. An der Nordküste werden noch fortwährend Leichen und Schiffe Trümmer angespült — traurige Zeichen der zahlreichen Katastrophen, die sich auf offener Meere ereigneten. — Der Fischereifreiger „Helden“ und das Torpedoboot „S 61“ sind von Wübelmobsen auf in See gegangen, um Nachforschungen nach dem Verbleib der 21 seit dem großen Sturm vermissten Finkenwärdorfer Fischerkutter anzustellen.

Anti-Duell-Liga.

In seiner Sitzung vom 29. November 1909 hat der Vorstand der Ortsgruppe Köln nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten die nunmehr veröffentlichten Entwürfe des neuen Strafgesetzbuches und der neuen Strafprozessordnung zum Gegenstande seiner Erörterungen gemacht. Bekanntlich hat seit Anfang dieses Jahrhunderts eine internationale Kulturbewegung gegen das Duell eingesetzt und in Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Italien, Belgien, Spanien zur Bildung von Anti-Duell-Ligen geführt, die in den Duellländern par excellence eine solche Bedeutung erlangt haben, daß die Könige von Spanien und Italien das Protektorat über die Ligen zu übernehmen sich veranlaßt sehen. Erstrebt wird die Abschaffung der Ausnahmegesetzgebung für die im Zweikampf erfolgten Tötungen und Verwundungen gegen Verbesserung des Ehrenscheitels durch Verschärfung der Beleidigungsstrafen und Einziehung staatlicher Ehrengerichtshöfe. Angesichts dieser starken Bewegung dürfte man gespannt sein, welchen Einfluß diese Bestrebungen auf die genannten Entwürfe ausüben würden. Der Vorstand ist zu dem bedauerlichen Ergebnisse gekommen, daß ein solcher Einfluß nach keiner Richtung hin sich geltend gemacht hat. Die Beleidigungsstrafen sind zwar in anerkannter Weise verschärft, aber damit ist für die Eindämmung des Zweikampfes so gut wie gar nichts gewonnen. Strenge Beleidigungsstrafen halten keinen Duellfreund vom Zweikampfe ab, denn der Duellant sagt sich nicht ohne Grund, daß ihm die Verfolgung der Beleidiger vor dem ordentlichen Gerichte regelmäßig nicht dasjenige zu Teil werden lasse, worauf es ihm allein ankomme, nämlich eine für die Gesellschaftsstreife, in denen er lebt, autoritative Anerkennung, daß seine Ehre trotz der ihr gewordenen Verunglimpfung heilig und heilig bleibt. Einmal ist es die Beziehung der ordentlichen Gerichte, sodann der Umstand, daß der Ausgang einer Beleidigungsklage von allerhand juristischen Gesichtspunkten, als Wahrnehmung berechtigter Interessen, Verjährung, Veranlassung aller möglichen Vorkommnisse im Interesse der Strafbemessung, Abschneidung des Wahrheitsbeweises usw. abhängt, welche eine wirkliche Genugtuung für den Beleidigten vielfach verhindern. Um Duelle zu unterdrücken, sind deshalb sachgemäß organisierte Ehrengerichte unentbehrlich. Erst wenn diese eingerichtet sind, wird der entscheidende Schritt, die Duellprivilegien aufzuheben, getan werden können. Die Kommission für die Ausarbeitung der Strafprozessordnung, welche die Ehrengerichtshöfe zu organisieren hätte, hat auf die diesbezüglichen an sie gestellten Erfragen geantwortet, daß eine Berücksichtigung der Anregungen nicht angehe, weil die in Betracht kommenden Materien bereits eingehend geregelt seien. Aus dieser ausweichenden Antwort kann man nichts anderes als ein striktes Nein heraus hören. Angesichts dieses Verhaltens hätte man wenigstens eine Verschärfung der Zweikampfstrafen erwarten dürfen, allein auch das ist nicht geschehen, eine Verschärfung der jetzt geltenden mit den vorgeschlagenen Strafbestimmungen ergibt vielmehr, wenn man absieht von einigen, einer schärferen Ahndung ausgesetzten, für die Praxis jedoch nicht stark in Betracht kommenden qualifizierten Zweikampfstatbeständen eine nicht unwesentliche Milderung der Strafen durch Herabset-

zung der Strafminima und Strafmaxima. Kurz, die Bank, auf der die Zweikämpfer sitzen, soll in Zukunft noch bequemer eingerichtet werden, als sie es zur Zeit schon ist. Die Duellgegner werden allen Anlaß haben, in Schrift und Wort, insbesondere in den kommenden Reichstagsverhandlungen ihre Meinung zur Geltung zu bringen, damit endlich einmal jener blinde, tyrannische Richter, der Zufall, dessen Urteile schon so oft einen Schrei der Entrüstung in der gesamten Kulturwelt ausgelöst haben, seines Amtes entsetzt, und an seiner Stelle die abwägende Gerechtigkeit auf den Richterstuhl gesetzt werde. Der Vorstand hat eines seiner Mitglieder beauftragt, seine in der Sitzung zu Tage getretenen Anschauungen schriftlich zu fixieren und in geeigneter Weise zu veröffentlichen. Auskunft über die Liga erteilt der Schriftführer, Herr Moritz Schmitts, Köln, Volksgartenstraße 21.

Allerlei.

* Der plötzlich verstorbenen Herzog Georg Alexander zu Mecklenburg-Strelitz lebte seit längerer Zeit am russischen Hofe, er bekleidete den Rang eines russischen Generalmajors. Der Herzog, der im 51. Lebensjahr stand, erlag einem Herzschlag, gerade als er zu einer Festlichkeit gehen wollte.

* Die Auswanderung über Hamburg ist stärker als im Vorjahr, sie bleibt jedoch hinter der von 1907 zurück. Seit Anfang dieses Jahres sind 135 718 Personen ausgewandert gegen 71 630 im Jahre 1908 und 183 316 im Jahre 1907.

* Durch eine Explosion in einer Pulverfabrik in Umboginwini wurden zwei Europäer und drei Eingeborene getötet und ein Europäer und fünf Eingeborene schwer verletzt.

* Eine unnötige Aufregung hatten gewisse Kreise wegen des Vortrages „Ueber die Liebe“, den die französische Schauspielerin Granier vor dem Kaiser auf Schloß Reudersdorf hielt, erfocht. Jetzt übermittelt Fürst Densel von Donnersmarkt, der die genannte Künstlerin verpflichtet hatte, der Öffentlichkeit eine Erklärung, in der die über den Vortrag von Pariser Blätter verbreiteten Einzelheiten für erfunden erklärt werden.

* Das Schöffengericht in Hamm in Westfalen verurteilte den Redakteur des „Simplizissimus“, Gulbranson, wegen Beleidigung der Verwaltung der Zeche Rabbod zu 6 Monaten Gefängnis. Die Ursache war die Veröffentlichung einer Zeichnung mit folgendem Dialog zweier in Trümmer eingestürzter Bergleute: „Nun hat die Zeche Bande auch noch eine Frau mit 8 Kinder auf die Straße gesetzt.“ — „Knutte nicht! Dafür gibt sie uns hier immer noch freies Logis.“

* Der Kassierer Theodor Grahl und die Kassiererin Emma Kuberg vom Barenhaufe Tich in Düsseldorf sind mit 15 000 Mark geklückt.

* In Clermont-Ferrand starb die Frau, ein Sohn und ein Neffe des Spiritusfabrikanten Genetius, welche von einem von der Frau Genetius gebakenen Kuchen gegessen hatten. Zwei andere Personen, die an dem Mahle teilgenommen hatten, sind lebensgefährlich erkrankt. Die Untersuchung ergab, daß der Kuchen Arsenik enthielt.

* Das Neueste in Berlin sind jetzt Automobilsbrände. Viermal mußte die Feuerwehre kürzlich in Aktion treten, um brennende Autos, denen das Benzin verhängnisvoll geworden war, zu löschen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut, Altensteig.

15 Pfennig

einschliesslich Zucker und Milch kostet das Getränk zum

Frühstück
oder zum kalten
Abendbrot

für 5 Personen

beim Gebrauch von

Marco Polo-Tee!

Einfache Zubereitung!

Delikater Geschmack!

Köstliches Aroma!

Drei Geschmacksrichtungen:

Mild — mittelstark — sehr kräftig.

Preis: Mk. 0.60 bis Mk. 1.30 per 1/4 Pfund.

Echt nur in verschlossenen Packungen.

Die Importeure:

Franz Kathrein's Nachfolger

— G. m. b. H. —

München und Hamburg.

Wiederlagen in Altensteig bei den Herren: Fritz Bühler jun., Th. Schiller, Apotheker.

Pfalzgrafenweiler.

Zur bevorstehenden Bedarfszeit empfehle:

**Birnschnitz
Feigen
Zibeben
Citronat
Orangeat**

sowie sämtliche Gewürze in nur feischer Ware

Friedr. Jung.

Altensteig.

**Buntglas-
Papier**

zum Bekleben der
Fenster Scheiben

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.

Rochherde

Eiserne Haushaltungsbadöfen

Carl Ackermann, Altensteig

Schlosserei und Herdgeschäft

Transportable Waschkessel

Rochherde

Willkommene Weihnachtsgeschenke

sind gute Bücher.

Eine prächtige Auswahl bietet

der **Illustrierte
Weihnachts-Katalog**

der

W. Rieker'schen Buchhandlung

L. Paul, Altensteig,

in welchem Jedes etwas Passendes findet. — Man verlange den Illust. Weihnachtskatalog zur Durchsicht. Auch nach auswärts wird dieser gesandt.



Museum Altensteig.



Am Sonntag, den 19. ds. Monats
findet von abends 7 Uhr an im Saale des
„grünen Baums“ unsere

Weihnachtsfeier

verbunden mit theatralischen Aufführungen,
Gabenverlosung und nachfolgendem
Tanz statt, wozu die verehrlichen Mit-
glieder mit Angehörigen ergebenst einladet

Der Ausschuss.

Altensteig.

Sehe mein neuerbautes



Wohnhaus

(Einfamilienhaus)

an der Karlstraße gelegen, dem Verkaufe aus, eventl. kann sol-
ches auch auf 1. Januar gemietet werden.

Adolf Henzler.

Christian Schwarz Nagold
Beginn extra billiger Weihnachts-Verkäufe.

Sämtliche

baumwollene Kleiderzeuge, halb-
wollene und wollene Kleider- und
Blusen-Stoffe

10 bis 20% unter Preis.

Einen Posten

Gewandstulle

sehr gute Ware, pr. Mr. 62 Pfg. (die Elle 38 Pfg.)

Sehr viele

Gewandfl.-Kette

außerordentlich billig.

Gutes wollenes Strickgarn

per Pfd. von Mr. 2.50 ab.

Ein Besuch wird sich lohnen.

Billig, kräftig, wohlschmeckend sind



In Würfel zu 10 Pfg. für 3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in
kürzester Zeit zuzubereiten. In grosser Sortenauswahl stets frisch
vorrätig bei W. Beeri.

Passend zu einem Weihnachtsgeschenk.

Im Auftrage habe ich

Goethes Werke

in 15 Bänden noch neu (fast unberührt) um den
billigen Preis zu Mr. 20.— (Ladenpreis Mr. 30.—) zu
verkaufen.

W. Riekersche Buchhandlung
L. Paul, Altensteig.

Altensteig. Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Ver-
wandten, Freunden u.
Bekanntem die schmerz-
liche Nachricht, dass
uns heute früh 6 Uhr
unser liebes Kind

Otto

im Alter von 6 1/2 Jahren
nach langem schweren Leiden
durch einen sanften Tod ent-
rissen wurde.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Eltern:
Louis Lander in Frau.
Beerdigung Freitag mittag
1/2 2 Uhr.

Hoffett.

Unterzeichnetem veraffordiert am
Freitag mittag, den 10. De-
zember 1909 circa

1 Morgen Platz

(Wald)

zum Umgraben.

Zusammenkunft in der
Arauc in Hoffett um 1 Uhr.

Martin Braun.

Altensteig.

Um Weihnachtsgaben für arme Kranke

im Städt. Krankenhaus bittet der
Unterzeichnete.

Seizinger.

Altensteig.

Nandekreibmaschinen

Blitzrührschüssel

Teigrührschüssel

Sprenglerlesmödel

Ausstechformen

Bäckformen

empfehl

Paul Best.

Altensteig.

Elläs. Walnüsse

helle, gesunde, süße Ware

per Pfund 30 Pfg.

bei 5—10 „ 28 „

25 „ 27 „

Spanische Murcia Orangen L. G.

1 Stück 6 Pfg.

12 „ 65 „

1 „ 10 „

12 „ 1.— Mr.

frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Pfalzgrafenweiler.

|| Nüsse ||

gesunde, vollkernige

frisch eingetroffen, bei

Friedr. Jung.

Altensteig.

Sämtliche

== Backartikel ==

in frischer Ware, empfiehlt billigst

Paul Beck.

Altensteig.

Empfehle auf

Weihnachten

in großer Auswahl:

Puppenwagen, Puppenportwagen, Kinderleiter-
wagen (solide Arbeit) Kinderstühle (verstellbare) Kin-
derpeitschen, Schulranzen u. Schultaschen (äußerst
billig) Marktaschen, Handtaschen mit Ketten- und
Leberhandgriffe, Reisetaschen (Verlängerungstaschen)
Kellnerintaschen, Portemonnaies, Brieftaschen,
Kofenträger, Gummigürtel, Damengürtel, Gesang-
buchhüllen, Ledermanschetten, Samaschen, Ruck-
säcke, Spazierstöcke, Reisekoffer, Bettvorlagen,
Sophaskissen etc. etc. sowie alle in mein Fach einschlag-
enden Artikel billigst

M. Brenner, Sattler u. Tapezier.

Egenhausen.

Zur Weihnachtbäckerei empfiehlt

jämtliche Backartikel

in frischer Ware, sowie feinstes

— **Springerlesmehl** —

J. Kattenbach.

Das Kinderkrüppelheim

Angerburg, Ostpreußen

(Braun, Superintendent)

bittet auch dieses Jahr wieder für seine 350 Krüppelkinder, die dort
aus allen Teilen Deutschlands unentgeltlich versorgt werden, um Gaben.
Beim nahenden Weihnachtsfest wird man gewiss auch gerne dieser Krüppel-
kinder mit einer Liebesgabe gedenken.

Altensteig.

Koksöfen

zum Austrocknen von Neubauten



empfehl leihweise bei billigster
Berechnung

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

Durchlöcherter Kochgeschirre,
auch Glas und Porzellan repa-
riert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten
dauerhaft und gebrauchsfähig mit

Almadol.

Preis per Beutel 35 Pfg.

Allein zu haben bei

A. Henzler sen., Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.

Frisch eingetroffen:

1a. **Leinfädenmehl**

1a. **Spezialfuttermehl**

„Perle“

1a. **Fleischfuttermehl**

phosphorj. Kalk

1a. **Futtermalk Marke B.**

zu billigsten Preisen.

Bei größerer Abnahme Spezial-
Offerte

Friedr. Jung.

Spezerei-Branche!

Leistungsfähigstes Haus der So-
zialwaren-Branche ersucht Leute,
die eine Spezereihandlung zu eröff-
nen beabsichtigen, um Angabe ihrer
Adresse, um denselben mit billigen
Preisen und günstigen Bedingungen
an die Hand gehen zu können.

Coll. Errichtung einer Filiale.

Angebote unter F. M. 1001 be-
fördert die Expedition d. Bl.

Gestorbene:

Mühlheim: **Heinrich Dörr**, kath.
Stadtpfarrer a. D., 70 J.